

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAC Altertum

Römisches Reich

Varusschlacht

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-3** *2000 Jahre Varusschlacht* : Geschichte - Archäologie - Legenden / ed. by Ernst Baltrusch ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - XII, 438 S. : Ill., Kt. ; 29 cm. - (Topoi ; 7). - ISBN 978-3-11-028250-4 : EUR 99.00
[#3062]

Der zu besprechende Band ist aus einer 2009 an der Freien Universität Berlin abgehaltenen Ringvorlesung mit identischem Titel hervorgegangen - damals jährte sich zum 2000. Mal die „Schlacht im Teutoburger Wald“. ¹ Dabei sollte die „übergreifende Behandlung dreier mit der Varusschlacht verbundener Komplexe [...] Hörern und nun den Lesern die Bedeutung des“ - bereits im eigentlichen Jubiläumsjahr mannigfach abgehandelten ² - „Erei-

¹ <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/praehist/Vortraege/Archiv/Varus> [2014-09-10].

² Vgl. etwa bereits <http://www.zeit.de/2009/02/P-Varus> [2014-09-10].

2000 Jahre Varusschlacht : Imperium - Konflikt - Mythos / hrsg. vom LWL-Römermuseum/Museum und Park Kalkriese/Landesverband Lippe. - Theiss : Stuttgart, 2009. - Bd. 1 - 3. - ISBN 3-8062-2277-0. - **Varusschlacht im Osnabrücker Land** : Museum und Park Kalkriese ; [Katalog] / Konzeption/Projektleitung: Heidrun Derks. - Mainz : von Zabern, 2009. - 256 S. - ISBN 978-3-8053-3949-0. - **Als die Römer frech geworden** : Varus, Hermann und die Katastrophe im Teutoburger Wald / Boris Dreyer. - Darmstadt : Primus, 2008. - 143 S. - (Geschichte erzählt ; 14). - ISBN 978-3-89678-341-7 : EUR 16.90. - **Arminius und der Untergang des Varus** : warum die Germanen keine Römer wurden / Boris Dreyer. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2009. - 317 S. - ISBN 978-3-608-94510-2 : EUR 24.90. - **Mythos Arminius** : die Varusschlacht und ihre Folgen / Klaus Kösters. - Münster : Aschendorff, 2009. - 408 S. - ISBN 978-3-402-00444-9 : EUR 19.80. - **Die Varusschlacht** : Rom und die Germanen / Ralf-Peter Martin. - Überarb. Taschenbuchausg. - Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2010. - 461 S. - ([Fischer-Taschenbücher] ; 17662). - ISBN 978-3-596-17662-5 : EUR 12.95. - **Die Varusschlacht** / Günther Moosbauer. - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2009. - 126 S. - (Beck'sche Reihe ; 2457 : C. H. Beck Wissen). - ISBN 978-3-406-56257-0 : EUR 7.90. - **Arminius vs. Varus** : die Schicksalsschlacht im Teutoburger Wald / Hans-Dieter Otto. - Ostfildern : Thorbecke, 2009. - 144 S. - ISBN 978-3-7995-0818-6 : EUR 14.90. - **Die Arminiuschlacht** : Spurensuche im Teutoburger Wald / Michael Sommer. - Stuttgart : Kröner, 2009. - 190 S. - (Kröner Taschenbuch ;

gnisses - sowie die Grenzen seiner Bedeutung - plastisch vor Augen führen“, und zwar handelt es sich bei diesen drei Komplexen um die „historische“, die „archäologische“ und die „wirkungsgeschichtliche Dimension“ (*Vorwort*, S. IX). Diese drei Dimensionen korrespondieren *grosso modo* mit den drei Hauptabschnitten *II. Pars imperii* (S. 23 - 148), *III. In situ* (S. 149 - 209) und *IV. Cura posterior* (S. 211 - 420).

Voraus geht zunächst einmal das von sämtlichen fünf Herausgebern gezeichnete *Vorwort* (S. IX - XIII), das nicht nur Anlaß und Gliederung der Ringvorlesung (und ergo auch des vorliegenden Bandes) erläutert, sondern auch gleich einen kurzen Überblick über den Inhalt des Bandes bietet. Nicht thematisiert wird hier der Umstand, daß in diesem Band Termini wie „Germanen“, „Germanien“ und „germanisch“ passim ohne Anführungszeichen verwendet werden und dies den Maßgaben der gegenwärtigen politischen Korrektheit nicht entspricht.³

Darauf folgt noch ein so wie die drei Hauptsektionen gleichfalls lateinisch benannter Abschnitt *I. Prooemium* (S. 1 - 21), der ausschließlich aus einem einzigen einleitenden Beitrag *Die Schlacht im Teutoburger Wald. Varus, Arminius und das römische Germanien* (S. 3 - 21) von Reinhard Wolters besteht. Dieser hat im Jahr 2009 eine mit dem Titel dieses Beitrags fast gleichnamige Monographie veröffentlicht.⁴ Hier erinnert er u.a. daran, daß die Cherusker zunächst „als Verbündete an der Seite des römischen Hee-

506). - ISBN 978-3-520-50601-6 : EUR 12.90. - **Der Sieg über Varus** : die Germanen gegen die Weltmacht Rom / Hans Dieter Stöver. - Orig.-Ausg. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 2009. - 400, [24] S. - (dtv ; 24733 : Premium). - ISBN 978-3-423-24733-7 : EUR 14.90. - **Die Varusschlacht** : Wendepunkt der Geschichte? / hrsg. von Rainer Wiegels. - 2. Aufl. - Stuttgart : Theiss, 2009. - 132 S. - ISBN 978-3-8062-1760-5. - Vgl. auch Anm. 3 und für die Literatur vor 2009 **Neues, Bekanntes und Überflüssiges zur Varusschlacht und zum Kampfplatz Kalkriese** : Literaturbericht mit Anmerkungen zur Machart nicht wissenschaftlicher Sachbücher / Peter Kehne. // In: Die Kunde. - 59 (2009), S. 229 - 280. - Neuer ist etwa auch: **2000 Jahre Varusschlacht - Jubiläum eines Mythos?** : eine kultur-anthropologische Fallstudie zur Erinnerungskultur / Jonathan Roth. - Münster [u.a.] : Waxmann, 2012. - 117 S. : Ill. ; 24 cm. - (Mainzer Beiträge zur Kulturanthropologie, Volkskunde ; 5). - Zugl. leicht veränd. Fassung von: Mainz, Univ., Magisterarbeit., 2011. - ISBN 978-3-8309-2704-4 : EUR 24.90.

³ Vgl. **Altertumskunde - Altertumswissenschaft - Kulturwissenschaft** : Erträge und Perspektiven nach 40 Jahren Reallexikon der Germanischen Altertumskunde / hrsg. von Heinrich Beck, Dieter Geuenich und Heiko Steuer. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2012. - IX, 787 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 25 cm. - (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde ; 77). - ISBN 978-3-11-027360-1 : EUR 199.95. - Hier passim und dazu meine Besprechung in **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz355744015rez-1.pdf?id> - Einschlägige Reflexionen bietet immerhin Dagmar Beate Baltrusch in ihrem Beitrag auf S. 73 („ich vermute, daß die ‚Barbaren germanischer Zunge‘ nicht im Geringsten von intellektuellen Selbstzweifeln über ihre Abstammung geplagt waren“).

⁴ **Die Schlacht im Teutoburger Wald** : Arminius, Varus und das römische Germanien. / Reinhard Wolters. - 2., durchges. Aufl. - München : Beck, 2009. - 253 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-57674-4 : EUR 19.90.

res“ gekämpft hatten und Arminius einerseits persönlich als „hohe und höchste Auszeichnungen“ „für seine Dienste“ „das römische Bürgerrecht und selbst den Rang eines römischen Ritters“ erhalten hatte sowie „selbstverständlich Latein“ sprach (S. 11), andererseits aber schlußendlich „durch seine eigenen Verwandten ermordet“ worden ist, die ihm neben *superbia* auch noch vorwarfen, „dass er sich zum König über seine Landsleute machen wollte“ (S. 15).

Der erste Hauptabschnitt *II. Pars imperii* (S. 23 - 148) besteht aus insgesamt sechs Beiträgen; die ersten fünf sind eindeutig historisch, der sechste ist allerdings eher archäologisch orientiert:

Zunächst behandelt Klaus-Peter Johné speziell *Das Stromgebiet der Elbe im Spiegel der griechisch-römischen Literatur* (S. 25 - 58), dann Alexander Demandt generell *Das Bild der Germanen in der antiken Literatur* (S. 59 - 69), wobei dieser Autor auf knapp zwei Seiten (S. 67 - 69) auch noch gleich die Germanen- und Arminius-Rezeption in Mittelalter und Neuzeit mitzuerledigen versucht und mit einer augenscheinlichen Apotheose von Merkel-Deutschland schließt: „Nicht zufällig waren die Sozialisten Marx und Engels Deutsche. Sie haben das soziale Prinzip auf die Spitze getrieben [...]. Seit sechzig Jahren kommt glücklicherweise auch der Freiheitsgedanke wieder zu Ehren. Seitdem haben die soziale und die liberale Idee gleiches Gewicht“ - ganz so als ob das die Grundlage der sogenannten „Sozialen Marktwirtschaft“ bildende Gedankengut von Wilhelm Röpke, Alexander Rüstow und Co heute in der Politik nicht nur mehr just von Sahra Wagenknecht in Ehren gehalten würde.⁵ A propos Frauen in der deutschen Politik: Es folgt ein Beitrag von Dagmar Beate Baltrusch mit dem Titel *Und was sagt Thusnelda? Zu Macht und Einfluß germanischer Frauen* (S. 71 - 93) und dem Schlußsatz „Erwerb, Erhalt und Erweiterung von Macht und Autorität ist für die germanischen Frauen dieser Zeit nur über die Sakralsphäre möglich gewesen“ (S. 91).

Christian Wendt kommt anschließend in *Die Oikumene unter Roms Befehl. Die Weltherrschaft als Antrieb der römischen Germanienpolitik?* (S. 95 - 115) zu einem weitaus weniger eindeutigen Schlußurteil: „Der Anspruch des weltbeherrschenden Rom, auch Germanien zur Botmäßigkeit zu zwingen, bestand noch nach der Varus-Niederlage. Spätere Entwicklungen der Jahre 16 und 17 n. Chr. sind von derart vielen Unklarheiten überlagert, daß sie hier unerforscht in der Schwebe belassen werden sollen“ (S. 113). In der Folge untersucht Ernst Baltrusch in *P. Quinctilius Varus und die bella Variana* (S. 117 - 134) vor allem die Statthalterschaft des *Varus in Syrien 7 bis 4 v.Chr.* (S. 122 - 131) und gelangt zu folgendem *Fazit* (S. 131): „Syrien war jedenfalls nicht die Station, auf der sich eine heutige Zuschreibung als ‚fähiger Statthalter‘ bauen ließe.“ Schließlich läßt Siegmund von Schnurbein in *Augustus in Germanien. Archäologie der fehlgeschlagenen Eroberung* (S. 135 - 148) ganz dem Titel gemäß tatsächlich eher die archäologischen Be-

⁵ Vgl. **Freiheit statt Kapitalismus** : Über vergessene Ideale, die Eurokrise und unsere Zukunft / Sahra Wagenknecht. - Erw. und aktualisierte Neuaufl. - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus, 2012. - 406 S. ; 21,5 cm. - ISBN 978-3-593-39731-3 : EUR 19.99.

funde sprechen, und die deuten auf „eine tatsächlich intendierte Eroberung und Provinzialisierung des germanischen Raums durch Rom“ (Vorwort S. XI) hin.

Völlig *per fas* kommt dann im zweiten Hauptabschnitt *III. In situ* (S. 149 - 209) mehr oder weniger exklusiv die Archäologie zu Wort: Zunächst beantwortet Michael Meyer in „*hostium aviditas*“. *Beute als Motivation germanischer Kriegsführung* (S. 151 - 161) die eigene Frage „Wie konnte es auf germanischer Seite gelingen, eine so große und schlagkräftige Koalition zusammenzubringen?“ wie folgt: „Offensichtlich spielt der Sieg gegen die römische Herrschaft die zentrale Rolle [...]. Aber für den einfachen Teilnehmer an der Schlacht, für die Anführer kleinerer Einheiten und größerer Verbände, dürfte daneben die Aussicht auf reiche Beute eine wesentliche Motivation dargestellt haben, sich der Streitmacht anzuschließen. Dass der Gedanke an erbeutete Reichtümer die Germanen stark beeinflussen konnte, erfahren wir verschiedentlich aus den Schriftquellen“ (S. 151), wobei es tatsächlich wohl als fragwürdig gelten kann, einschlägigen Angaben von antiken Autoren wie „Cassius [sic!] Dio“ über das Verhalten von „Barbaren“ allzu großes Vertrauen entgegenzubringen. Meyer selbst erscheint es im weiteren Verlauf des Beitrags freilich immer mehr als ausgemacht, daß die Hoffnung auf erbeutetes Eisen die zentrale Motivierung für den Angriff gewesen sei.

Es folgen Achim Rost und Susanne Wilbers-Rost, *Kalkriese - Archäologische Spuren einer römischen Niederlage* (S. 163 - 176) mit dem Fazit, daß „eine Lokalisierung der Varusschlacht in Kalkriese zunehmend wahrscheinlich wird“, und dann Morten Hegewisch, *Von Leese nach Kalkriese? Ein Deutungsversuch zur Geschichte zweier linearer Erdwerke* (S. 177 - 209), dies offenkundig von allen Beiträgen zu diesem Band jener mit dem fachspezifischsten und für ein breiteres Publikum am wenigsten attraktiven und zugänglichen Inhalt.

Die Hauptsektion *IV. Cura posterior* (S. 211 - 420) ist die weitaus umfangreichste und enthält wohl auch die für ein nicht spezialisiertes Publikum interessantesten Beiträge überhaupt:

Klaus Kösters, *Endlose Hermannsschlachten ...* (S. 213 - 256) behandelt die „wissenschaftlich“-ideologische wie auch künstlerische Verarbeitung der Germanen- und speziell Arminius-Passagen des Tacitus und Velleius Paterculus von der Mitte des 15.⁶ bis zum Ende des 18. Jahrhunderts v.a. bei Deutschen und Franzosen, wobei die bildende Kunst am wenigsten Berücksichtigung findet. Unterabschnitte sind u.a. *Die Wiederentdeckung der ‚Germania‘ des Tacitus* (S. 215 - 220), *Römische Dekadenz gegen germanische Tugend* (S. 225 - 227), *Französische Adelstugenden und der Freiheitskampf der Germanen* (S. 230 - 236), *Arminius als Opernheld* (S. 236 - 239), *Johann Elias Schlegels ‚Herrmann‘ und Jean Grégoire Bauvins ‚Les Chérusques‘* (S. 239 - 244), *Montesquieu und die germanische Freiheit* (S. 244 - 246), *Klopstocks ‚Hermann‘ und die neue Germanenbegeisterung* (S. 249 -

⁶ Den Anfang machte die Interpretation der **Germania** des Tacitus durch Enea Silvio Piccolomini (1405 - 1464, Papst Pius II. seit 1458); für „1558“ ist auf S. 215 offenkundig vielmehr „1458“ zu lesen.

251) und schlußendlich *Hermann als Held der Französischen Revolution* (S. 252 - 254): ein deutscher Jakobiner namens Carl Friedrich Cramer interpretierte Arminius als „Bonaparte der Germanen“. Eine solche Deutung hatte in deutschen Landen freilich keine Zukunft; hier sah man in Arminius vielmehr bald generell ein Vorbild für die Erhebung *gegen* Napoleon.

Just mit dieser Wende setzt der nächste Beitrag ein: Uwe Puschner, *„Hermann, der erste Deutsche“ oder: Germanenfürst mit politischem Auftrag. Der Arminius-Mythos im 19. und 20. Jahrhundert* (S. 257 - 285). Auf vergleichsweise recht wenigen Seiten wird hier die deutsche Rezeption des besagten Mythos von 1806 (beginnend mit Kleists brieflicher Klage „Wir [Deutsche] sind die unterjochten Völker der Römer“) bis in die Gegenwart abgehandelt, und natürlich geschieht dies nicht immer mit der eigentlich wünschbaren Ausführlichkeit. So zeigt etwa die Abbildung 22 auf S. 279 eine „Doppelpostkarte aus dem Volkswarte Verlag von Erich Ludendorff aus den frühen 1930er Jahren“, auf der Hitler sozusagen als Anti-Arminius verunglimpft wird („Hermann zerbrach das römische Hoheitszeichen / Adolf Hitler richtet es wieder auf!“), was für die meisten Leser sicherlich einer Erklärung⁷ bedarf, die aber nicht gegeben wird. Immerhin macht Puschner deutlich, daß der Arminius-Mythos gerade auch schon während der NS-Zeit nur mehr eine marginale Rolle gespielt hat („Randständigkeit von Arminius in der nationalsozialistischen Geschichtsideologie“, S. 280), und daß andererseits in der DDR der Versuch unternommen worden ist, die Arminius-Tradition gegen die „Herrschaft der Nato-Imperialisten“ in Stellung zu bringen (S. 280 - 281). Es ist verständlich, daß die europäischen Eliten der Gegenwart einer Fortführung just *dieses* speziellen Erbes der DDR nichts abgewinnen können.

Puschner erwähnt in seinem Beitrag auch auf mehreren Seiten (S. 263 - 272) die Errichtung des Hermannsdenkmals bei Detmold und deren Folgen (etwa die Aufstellung einer „verkleinerten Kopie des Detmolder Denkmals“ in New Ulm, Minnesota). Er überschneidet sich auf diese Weise zum Teil mit dem nachfolgenden Aufsatz von Heide Barmeyer, *Denkmalbau und Nationalbewegung. Das Beispiel des Hermannsdenkmals* (S. 287 - 314).

Anders als seine unmittelbaren Vorgänger hat der höchst informative und kenntnisreiche Beitrag von Henning Holsten über *Arminius the Anglo-Saxon. Hermannsmythos und politischer Germanismus in England und den USA* (S. 315 - 389) zumindest für den Nichtfachmann eine ganze Reihe von Überraschungen zu bieten. So erfährt man hier, daß der Rebell gegen das römische Imperium im Hort des modernen Imperialismus England bis in die 1870er Jahre hinein vielfach eine gute Presse hatte - und daß dies nicht zuletzt durch die Etablierung einer rassistischen sogenannten *Teutonic School* in der englischen Geschichtswissenschaft um die Mitte des 19. Jahrhunderts bedingt war, von der im angeblichen Hort von Rationalismus und poli-

⁷ Eine solche bietet etwa ***Die Völkischen in Deutschland*** : Kaiserreich und Weimarer Republik / Stefan Breuer. - 2., unveränderte Aufl. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2010. - 294 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-534-23012-9 : EUR 49.90, S. 257 Anm. 28 („Vgl. Erich Ludendorff: Hitlers Verrat der Deutschen an den römischen Papst, München 1931“).

tischer Mäßigung ein „Mythos der gemeinsamen germanischen Abstammung von Deutschen, Engländern und Amerikanern“ propagiert und just den „germanischen Völkern [...] eine *pre-eminent capacity for development, progress, and dominion* zugeschrieben“ wurde (S. 350 - 351). Nach der Bismarckschen Gründung des Deutschen Reiches setzte dann allerdings doch gleich „Kritik und Krise des teutonistischen Paradigmas“ (S. 362 - 370), d.h. eine zunehmende Identifizierung mit den Römern statt mit Arminius ein, und in zwei Weltkriegen wurde vollends ein „Ende des angelsächsischen Arminiuskults“ (S. 370 - 377) besiegelt - im Jahr 1941 zog Robert Vansittart sogar eine direkte Linie von Hermann dem Cherusker zu Hermann Göring (S. 376 - 377).

Nach einem kunsthistorischen Intermezzo - Wolfgang Beyroth versucht in „*Steh auf, wenn du Armine bist...*“ *Ein kunsthistorischer Essay* (S. 391 - 401) „den Wandel im Bilde des Arminius von Johann Heinrich Tischbein d.Ä. (1722 - 1789) bis hin zu Anselm Kiefers (*1945) zwischen 1976 und 1980 entstandenem Bildzyklus zu verfolgen“ (S. 391) - liefert schließlich auch noch einmal Christine de Gemeaux mit *Arminius, Ambiorix und Vercingetorix aus französischer Perspektive. ‚Kleine Heimat‘ versus Imperium in Geschichtsschreibung und ‚Comics‘* (S. 403 - 420) einen hochpolitischen Beitrag. Hier geht es um die Frage, wie in Frankreich und Belgien die gallischen Entsprechungen des antirömischen Empörers Arminius (zum Teil in wortwörtlichstem Sinn) gezeichnet worden sind, d.h. Vercingetorix, Ambiorix und - Asterix. Die Verfasserin stellt „hier die These auf [...], dass sich *Asterix*‘ Erfolg dadurch erklären lässt, dass der Held im Einklang mit Vorstellungen in den 1960er Jahren den Aufbau eines Europa der Nationen fördert“ (S. 416). Gosciny war offenkundig Gaullist,⁸ und „Europa stellt in gaullistischer Perspektive den Versuch dar, die Bedeutung eines multikulturellen Staatenbundes auf dem alten Kontinent gegen das *American Empire* zu behaupten“ (S. 417); ihren Widerstandsgeist bezögen Asterix und Co. aber nur aus einer „Liebe zur kleinen Heimat“, „einem Patriotismus, der nicht aggressiv ist“, und *nicht* „einem gesteigert nationalistischen Denken“ (S. 415). Schließlich beantwortet die Autorin die Frage „Warum gab es [sc. um 2009] so viele deutsche Veröffentlichungen über die Varusschlacht?“ wohl recht realitätsfremd wie folgt: „Die Beschäftigung mit Arminius und der Schlacht bietet möglicherweise Deutschland in einer Zeit, in der man über die atlantische Allianz, die neuen Weltimperien und Europas Zukunft neu reflektieren muss, die Gelegenheit, sich der konstruierten Identität zu vergewissern und die Tradition noch einmal zu hinterfragen.“⁹

Wo es ein *Prooemium* gibt, sollte eigentlich ein *Epilogus* nicht fehlen. Hier gibt es als Hauptabschnitt V. freilich inkonsequenterweise vielmehr einen *Epilogos* mit griechischer Endung -os (S. 421 - 438). Als dieser fungiert „das - bewusst im Rededuktus verbliebene - Vortragsmanuskript“ (so das *Vorwort* S. XIII) von Heinz-Günter Horn mit dem Titel *Varus im 21. Jahrhundert. Zur kulturpolitischen Gestaltung des Varus-Jubiläums* (S. 423 - 436), eine -

⁸ Gosciny erklärte „que la ‘potion magique’, c’était de Gaulle“ (S. 416 Anm. 63).

⁹ Vgl. vielmehr den gleich zu besprechenden letzten Beitrag des Bandes.

wie gleichfalls im *Vorwort* S. XIII formuliert - „pointierte“ und „nicht ironiefreie“ „Darstellung politischer Zusammenhänge und organisatorischer Schwierigkeiten“ im Umfeld der drei während des Jubiläumsjahres in Kalkriese, Detmold und Haltern installierten Ausstellungen. Horn verweist z.B. auf anfängliche „Überlegungen“ in Detmold, „auf das Thema ‚Hermann, die Germanen und das Dritte Reich in Lippe‘, insbesondere seine Bedeutung im Wahlkampf von 1933, gänzlich zu verzichten“, gibt sich des weiteren als „zutiefst davon überzeugt, dass [...] Varus [...] im weiteren Verlauf des 21. Jahrhunderts keine Bedeutung mehr haben wird“ (S. 433), und ist „eher skeptisch“ in bezug auf die Möglichkeit, daß „sich durch die zahlreichen Veranstaltungen zum Varus-Jahr etwas in den Köpfen der Menschen bewegt bzw. verändert hat“, gehört er doch „zu jener Spezies von Historikern [...], die davon überzeugt sind, dass man aus der Geschichte heraus zwar manches erklären, aber nichts lernen kann“ (S. 434). Der Gaullist Asterix wird bei den Goten demnach auch weiterhin kaum auf gleichgesinnte Seelen stoßen.

Bibliographische Angaben finden sich dankenswerterweise jeweils am Ende der einzelnen Beiträge, und auf Indices bzw. Kurzporträts der einzelnen Beitragenden wurde verzichtet. So gibt es ganz am Ende des Bandes nur noch *Bildnachweise (nach Beitragern)* (S. 437 - 438).

Aus den obigen Ausführungen ist wohl schon deutlich geworden, daß die allermeisten Beiträge in der Tat die Interessen eines breiteren Publikums anzusprechen scheinen, und es ist durchaus nachvollziehbar, daß die einzelnen einstündigen Teile der diesem Band zugrundeliegenden Ringvorlesung jeweils „von ca. 300 Personen“, darunter „sowohl Fachkollegen und Spezialisten als auch interessierte Laien“, besucht worden sind und „eine rege Beteiligung des Auditoriums“ evoziert haben (vgl. *Vorwort* S. X). Einem massiven Erwerb dieses Bandes durch Angehörige einer bildungsbeflissten Mittelschicht steht allerdings ein gravierendes Hindernis entgegen: der charakteristische stolze De-Gruyter-Preis.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz375813578rez-1.pdf>